

Erinnerungen an den großen Erfinder

Lothar Deckert lässt in seinem Buch 40 Jahre bei Dr. Hell Revue passieren

Kiel – Sein Leben ist eng verbunden mit dem Ingenieur und Erfinder Dr. Rudolf Hell (1901-2002): Über 40 Jahre hat Lothar Deckert in seiner Kieler Firma gearbeitet. 2005 gründete der heute 64-Jährige einen Verein, um Hells Lebenswerk zu würdigen und zu erhalten. Nun schrieb Deckert ein Buch mit dem Titel „Das Hell-Jahrhundert“.

Vor anderthalb Jahren entstand die Idee von Lothar Deckert, über Hell und seine eigene Tätigkeit in der Firma ein

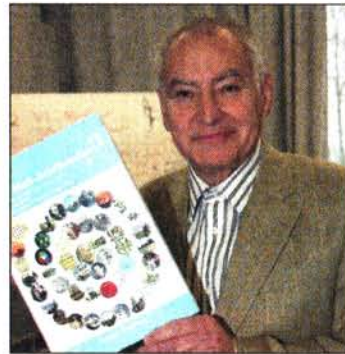
Buch zu schreiben, in nur sechs Wochen waren seine Erinnerungen zusammengefasst. Auf 180 Seiten berichtet Deckert, gelernter Elektromechaniker und studierter Nachrichtentechniker, von den 40 Jahren, die ihn mit dem Hause Hell verbinden. „Das Buch möchte aber keine persönliche Lebenslinie Hells zeichnen oder auf die spezielle Technik seiner Erfindungen eingehen, darüber gibt es schon genügend Bücher“, meint Deckert, dessen Vater schon bei Hell beschäftigt war. Das Buch beschreibe vielmehr seinen Weg vom ersten Kontakt, über die Lehre bis hin zur langjährigen Mitarbeit mit Dienstreisen und Schulungen. „Vielleicht regt es ja auch

Jugendliche und Studierende auf diese persönliche Weise an, Fragen zu diesem großen Erfinder und der alten Technik zu stellen“, hofft er.

Denn, und das kritisiert Deckert: „Von der Stadt ist Hell noch nicht als berühmter Erfinder oder Sohn der Stadt dargestellt worden“. Immerhin habe Hell die Welt von der Kieler Firma aus mit seinen Erfindungen revolutioniert und Grundlagen für die moderne Technik geschaffen. „Telebilder, Scanner und Lichtsatz, viele wissen gar nicht, dass all das aus Kiel kommt“, betont Deckert. Hell, 1901 im bayrischen Eggmühl geborenen, richtete 1947 in Kiel seine Werkstatt ein. 1951 erfand er

hier die Klischee-Graviermaschine, 1954 ein Bildübertragungsgerät für Wetterkarten. 1956 ging das weltweit erste Faxgerät KF 108 in Großserie, es folgten in den 50er und 60er Jahren Morsegeräte. 1963 kam der erste Scanner auf den Markt, ein Jahr später der erste Telebildempfänger.

Auch auf persönliche Treffen mit Hell geht Deckert in seinem Buch, das zu 90 Prozent mit eigenen Fotos gespickt ist, ein: „Es gab einmal einen fürchterlichen Anschiss, als Dr. Hell während einer Mittagspause qualmender Lehrlinge gewahr wurde“, heißt es, denn Rauchen und Alkohol waren im Dienst und in den Pausen verboten. eye



Über seine langjährige Mitarbeit im Hause Hell schrieb Lothar Deckert sein Buch „Das Hell-Jahrhundert“. Foto Dreyer

200 Stück umfasst die Auflage, 25,90 Euro kostet das Buch „Das Hell-Jahrhundert“ von Lothar Deckert, zu beziehen im Buchhandel (ISBN 978-3-8831-2367-7) oder per Mail: info@lothar-deckert.de, www.hell-kiel.de.